

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad (Mk.) 95, monatlich 65 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortswesen vierteljährlich Mk. 3,00, außerhalb des Landes (selben Mt.) 4 hierin Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Spalte 6 Wochenlang oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 274

Montag, den 20. November 1916.

33. Jahrgang

Die Aufgaben der deutschen Flotte im Weltkrieg.

III.

Gewiß, die wirtschaftliche Lage Deutschlands wird durch die ungelöste, völkerrechtswidrige Fern- und Papierblockade, deren wesentliches Glied aber nicht die englische Flotte, sondern die englischen Inseln sind, erschwert. Die stolze englische Flotte hat den Ruhm, durch Hinderung der Einfuhr von Kindermilch, von Nahrungsmitteln für die Frauen der tapferen, an allen Fronten für die Verteidigung ihres Vaterlandes kämpfenden Krieger, von Verbandstoffen für die Verwundeten, erhebliche Belästigungen geschaffen zu haben. Die Saat, die gerade hiermit gesät wird, wird aber aufgehen. Wenn irgend etwas dazu beitragen kann, dem deutschen Volk in allen seinen Teilen die Notwendigkeit von dem Vorhandensein einer ausreichenden starken Flotte auch für die Zukunft in Fleisch und Blut überzuführen, dann sind es diese englischen Völkerrechtsbrüche, die Brutalität des Versuches seiner Hungerblockade, die nicht nur Deutschland, sondern auch alle benachbarten Neutralen zu der Überzeugung bringen werden, daß nicht der defensiv „preussische Militarismus“, sondern die offensive See- und Seemacht Englands die Gefahr der Völker und das größte Hindernis für einen Friedensschluß darstellt.

Als der Risiko Gedanke, der dem deutschen Flottengeheiß zu Grunde liegt, seiner Zeit bei Schaffung der neuen Flotte durchdacht wurde, hat man an maßgebender Stelle wohl auch historische Erfahrungen über Blockade und Abwehrung zu Rate gezogen. Es konnte aber damals nicht mehr angenommen werden, daß die brutale Seeübermethode den englischen Kriegsführung aus vergangenen Jahrhunderten auch im modernen Kriege restlos wieder aufleben würden, nachdem das Völkerrecht im 19. und 20. Jahrhundert durch die Deklarationen von Paris, dem Haag und von London scheinbar eine wesentliche Verbesserung erfahren hatte und die Tendenzen aller Völker gerade dahin gingen, die Rechtlosigkeit der Neutralen und Nichtkämpfer im Kriegsfall gegen die englische Seevergewaltigung vergangener Zeiten zu schärfen.

Trotzdem, was heute durch englische Vergeßlichkeit geschieht, die Nichtachtung der Souveränität der Neutralen in jeder Form, die Hungerblockade, der Postblockade, die willkürliche Veränderung der Konterbandlisten, die Schwarzen Listen, die Handelsplana, die Regeln der Beschlagnahme, die rechtlosen englischen Tun ein dürftiges Mäntelchen von Scheinrecht umzuhängen bemüht sind, das alles findet sich schon fast wörtlich in den Maßnahmen, die England bei allen seinen früheren zahllosen Kriegen gegen Gegner und Neutrale zur Anwendung brachte. Unbegreiflich bleibt nur der Langmut der geknechteten nichtenglischen Menschheit, die solches Handeln immer wieder ertrug. Wenn heute die Neutralen, im Besonderen das seefahrende Norwegen, ihren Unmut über die im Kreuzerkrieg

rechtmäßig versenkten Schiffe gegen Deutschland richten, so wenden sie sich an den falsche Stelle. England ist es, das die überlebten Formen des Handelskrieges in aller Schärfe wieder hat aufwachen lassen. Deutschland erwidert nur das, was ihm von dort geschieht, und die Norweger sollten sich darüber klar werden, daß es zu den aus Selbsterhaltungstriebe gebotenen Aufgaben der deutschen Flotte gehört, dem englischen Druck Gegenwehr entgegenzusetzen. Leiden darunter die Neutralen, so mögen sie sich vom Frachtgeschäft für Englands Rechnung fern halten oder aber, wenn sie die hohen Reederei-Gewinne trotzdem erzielen wollen, so mögen sie auch das erforderliche Risiko laufen.

Herr Balfour hat in seiner letzten Rede in der Guildhall von den „armen norwegischen Seelenten“ gesprochen, die ein Opfer des deutschen Kreuzerkrieges werden. Er soll es bedenken: Der Krieg ist ein rauhes Handwerk, Deutschland kämpft um seine Existenz. Nach dem Willen Englands sollen Millionen von deutschen Frauen und Kindern durch Hunger und Not zu Grunde gehen, damit England, das militärisch nicht siegen kann, als Sieger dasteht. Jedes Mittel ist England dazu recht. Mit Schikanen aller Art zwingt es die neutrale Schifffahrt in seinen Dienst. Auch auf England fällt allein die Schuld, wenn so gelegentlich einmal trotz besten Willens unsere U-Kreuzerkommandanten Menschenleben gefährden werden. Die Norweger aber sollten bedenken, daß sie sich vollständig und aus Egoismus in den englischen Hungeradsperrdienst gestellt haben. Wir sind uns selbst die Nächsten.

Herr Churchill hat auch gemeint, so vollständig sei die Abschließung Deutschlands durch die englische Flotte, daß es sich ein eigenes Fahrzeug bauen müssen, um einen Brief nach Amerika zu befördern. Es ist richtig, daß die stolze englische Flotte die Ausgangstore in die freie See widerrechtlich für den deutschen Handel mehr oder minder verschlossen hat. In unserem Blick aber enthält das die eigene Volkswirtschaft in Bezug auf Nahrungsmittel von der absoluten Abhängigkeit vom Auslande, in der sich England befindet, und die es an den Resultaten unseres U-Boothreuzerrieges immer empfindlicher bemerkt. Immer lebhafter wird in der englischen Presse der Mangel an Nahrungsmitteln, die Höhe der Lebensmittelpreise, die erfolgreiche Arbeit unserer U-Kreuzer erörtert. Aber etwas mehr als einen „Brief“ hat U-Deutschland“ democh befördert. Die 750 T. schwere Ladung aus Amerika, die es auf jeder Reise mitbringt, bereitet unsere Kriegsautos neu und führt uns auch sonst mancherlei Dinge zu, die uns das Durchhalten erleichtern. Ich glaube, so etwa sagt man diese Handels-U-Boote auch in England auf. Andererseits wäre jenes lächerliche, operettenhafte Benehmen unverständlich, jenes Vorgehen, mit dem in England und durch englische Vertreter im Auslande die Ausschließung jenes Unterwasser-Handelsverkehrs von allen Menschenrechten gesichert worden ist. Auch diesen U-Handelsbooten, deren Frachten der Landkriegführung im wesentlichen zu Gute kommen, hält die Tätigkeit der deutschen Flotte die Wege in die höheren deutschen Häfen offen.

Stünde die englische Flotte in enger Blockade vor unseren

Häfen, so wäre uns auch diese Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Gerade hierin liegt der Unterschied der historischen Tätigkeit der englischen Flotte mit der heutigen: Sie kann nicht mehr durch die enge Blockade die Ausgangstore des Kreuzerkrieges verschließen, die deutsche Hochseeflotte steht ihr dabei im Wege. Der Einsatz ist ihr zu hoch. Sie mag ihn nicht. Der Entscheidungsschlacht geht die englische Flotte bewusst aus dem Wege. Als der Krieg begann, betrug die Größe der englischen Flotte 2205 000 Tonnas an fertigen Schiffen. Versenkt und vernichtet durch deutsche See- und U-Boote im Laufe des Krieges wurden bisher:

11 Linienfahrzeuge mit	181 000 T.
17 Panzerkreuzer mit	253 600 T.
16 sonstige Kreuzer mit	66 050 T.
50 Torpedofahrzeuge mit	41 500 T.
26 Unterseeboote mit	20 000 T.

In Summa: 563 050 Kriegsschiff-tonnen.

wobei die Hilfskreuzer in der Zahl von 21 und sonstige der Handelsmarine entnommene Schiffe, Fischdampfer und ähnliche Fahrzeuge nicht mitgerechnet worden sind. Demnach sind bisher allein an reinen Kriegsschiffen 25,5 Prozent der englischen Flotte, gerechnet in der Stärke bei Kriegsbeginn, vernichtet worden. Jeder, der diese Zahlen liest, wird zugucken müssen, daß der Krieg ein Risiko und zwar ein nicht unbedeutendes für die größte Seemacht der Welt bedeutet.

Dabei soll auch nicht vergessen werden, daß 35 mal die englischen Inseln durch deutsche Marine-Luftschiffe mit Erfolg angegriffen worden sind. Daß diese Angriffe — trotz der diskreten Zurückhaltung der amtlichen Berichte — großen Schaden anrichteten, dauern bedrückend auf die englische Volkspolizei einwirkten und der Landkriegführung beträchtliche Mittel und große Mengen an Waffen und Menschen entzogen. Auf dem Wasser, über dem Wasser und unter dem Wasser brüht die deutsche Risikoflotte auf England. Die Ungefahrlichkeit des Ozeanhandels ist oben schon erwähnt worden. Darüber hinaus schließt die deutsche Flotte bzw. die Marine von Fländern aus die Nordwestküste der Front der deutschen Flotte und sichert im Osten die Transportströme und die Häfen, die der Marine die regelmäßigen Zufuhren bringen. Ohne Pause, mit immer wachsenden Ergebnissen, führt und beunruhigt der deutsche Handelskrieg die Quelle der englischen Kraft, den Seehandel, mindestens 2 1/2 Millionen £ an Handelsschiffen sind schon versenkt worden. 2 Millionen £ sind neutral von einem Redner im englischen Parlament zugegeben. Der kostspielige Schutzausbau, der von der Gesamtheit der Alliierten, insbesondere von England, aufgegeben werden muß, um die Verbindung mit dem Mittelmeer und den anderen Kriegsschauplätzen aufrecht zu erhalten, genügt nicht, um vor schweren Verlusten zu schützen. So läßt sich bisher die deutsche Flotte als Risikoflotte ihre militärischen Aufgaben.

Spiel und Liebe.

Novelle von v. Dewall.

Nachdruck verboten

Sollte ich aber wirklich noch einmal davonlaufen — sollte ich wegen jener Frau meine kaum begonnene Kur aufgeben?

Und welchen Grund sollte ich meinen Fremden, meiner Mutter sagen für eine so schlammige Abreise?

Nein, dieses Mal mußte ich standhalten, was auch daraus entstehen mochte, lächerlich wollte ich mich zum zweiten Male nicht machen, nicht vor mir selbst noch vor anderen.

Dann kam mir der Gedanke, wenigstens die unmittelbare Gefahr zu fliehen. — Durch die Lage unserer Wohnungen zu einander waren wir nahe Nachbarn geworden. Ich mußte mich darauf gefaßt machen, Wilhelmina von Bonanska täglich, stündlich zu sehen, in ihrer intimen Häuslichkeit.

Würde ich das können, ohne in meinen vorigen Seelenzustand zurückzufallen?

Wah, wir werden das mit der Zeit schon lernen; hatte ich doch gestern wohl eine Viertelstunde lang ganz in ihrer Nähe gestanden, ohne daß der Schlag meines Herzens sich beschleunigte, hatte ich sie nicht ohne jede Aufregung kritisch betrachtet? — nein, dieses Mal bleibe ich und halte Stand. — Damit erhob ich mich.

Ich trat hinaus auf den Balkon und sah nach dem Wetter.

Es war noch früh, drüben in der Villa waren die Läden noch geschlossen. Von den Bergen herab frisch ein kühler, kräftiger Wind, verfrachtet von süßem Heugewuch. Die Sonne hing schon an zu wirken, sie verstrahlte schon ziemlich heiß von den gegenüberliegenden Häusern zurück.

Einige Milchfrauen kamen vor den Gartentüren unter den Baumreihen, und ein einzelner älterer Herr, von einem mährischen Teller begleitet, begann eben seine Brunnenspromenade, mit einem Krug und einem Glase in der Hand.

Der Anblick bot nichts besonders Interessantes, id schlenberte daher hinunter in den Hof, wo der Reitknecht die Pferde friegelte.

Nachdem ich die glatten Tiere geküßt und einige Befehle gegeben hatte, ging ich wieder ins Haus — id langweilte mich.

Dann kam der Junge mit den Journalen, ich setzte mich auf meinen Balkon und las, dabei richteten sich meine Blicke wider Willen häufig nach den Fenstern da drüben.

Gegen halb sieben Uhr bemerkte ich ein helles Licht hinter den Tagusbecken in dem Garten meines Gegenübers.

Haha — die Jose ist schon munter, dachte ich und las weiter; es war aber nicht die Jose, sondern Frau von Bonanska selbst, die einen Morgenspaziergang machte, begleitet von einem großen weißen Hund.

Ich schaute aufmerksam hinüber und traute meinen Sinnen kaum — die junge Frau spielte mit dem hübschen Tiere wie ein fröhliches Kind.

Sie lief ein wenig den Berg hinauf im Hitzad, geschmeidig wie eine Gams, der Hund sprang bellend hinter ihr her — ich hörte ihr lautes herzliches Lachen — die Zeitung fiel mir vor Erstaunen aus der Hand.

Jetzt beugte sie sich nieder und hieß ihn sich setzen. — Der Hund sah aufrecht auf seinen Hinterfüßen und sie streichelte ihm den wolligen Kopf, dann ließ sie sich wieder auf und neckte ihn mit ihrer langen Gärtelschürze, deren Quasten sie im Wind schwang.

Ich rieb mir erstaunt die Augen — träumte oder wachte ich? War das dort wirklich Frau von Bonanska, die kalte blasse Witwe in den ewigen Trauerkleidern? — War dieses junge, fröhlich scherzende Weib, deren helle Silberstimme wie Musik in meine Ohren klang, jene gemessene, hochmütige Dame, die gestern kaum das stolze Haupt zum Gegenrücken neigen konnte?

Wah, murmelte ich nach einer Weile — sie spielt eben alle Rollen gleich gut, die Dame mit den hohen Allüren am Dresdener Hofe, die trauernde Witwe, die mit Doppelfriedrichs' des Königs porträtiert, wie die naive Schäferin; Gott weiß, in wie viele Hälte sie noch zu kriechen versteht, die schöne Schlangel.

Run, was kümmert es mich — einmal verliebt, aber nicht wieder! — Ich dachte überdies an das alte polnische Sprichwort: „Ein Deutscher und ein Pole poffen zusammen, wie Pferd und Esel.“ — Mag sie spielen und tändeln — sie ist ja noch ein halbes Kind, erst 21 Jahre alt, fügte ich mit etwas sanfteren Regungen hinzu, und beendigte meine Letztrede.

Eine Weile später öffnete die Jose mit Veransch die Läden, Frau von Bonanska erschien auf der Veranda mit einem kleinen Buche in der Hand und einer Zigarette. Sie setzte sich und las. Ihr Haupt war über das Buch in ihrem Schoße gebeugt, sodas die schweren Locken beinahe ihr ganzes Gesicht verbargen, ihre kleinen schmalen Hände waren anfangs gefaltet, später legte sie die eine dem Knie, der ungeduldig mit der Pfeife an ihrem Gewand verweilte, auf den Kopf.

Ehe sie das Buch fortlegte, nahm sie etwas Weißes lauschte.

aus demselben heraus und küßte es andächtig — sicher war es ein Gebetbuch.

„Auch dich, Galgan!“ Der Hund legte sich gehorsam zu ihren Füßen nieder und sie begann zu sitzen.

Ein oder zwei Male während der Arbeit hand sie auf, stützte sich auf das Geländer und sah die Straße hinab und zu mir herüber.

Was sie dort erblickte, schien sie wenig zu interessieren — sie setzte sich wieder und begann von neuem zu sitzen.

Dann gähnte sie ein wenig, als würde ihr die Zeit lang, ein reizendes Gähnen, durch die Nase, dann schaute sie eine Weile vor sich hin, bis endlich Frau von Bonanska erschien in einem weiten Morgenengewand, mit einem koketten Morgenhäubchen auf den Vorderwädeln.

Dies alles beobachtete ich aus meinem sicheren Versteck hinter dem wilden Wein, und alles dies war mir so interessant, daß ich mich diesmal gar nicht zu trennen vermochte.

Anstatt meine gewöhnlichen Revierübungen vorzunehmen, die ich sonst als eine Art von Heilgymnastik für meine verletzte Schulter gebrauchte, brannete ich mir heimlich eine Zigarre an und beobachtete die Damen, wie sie Kaffee tranken.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des engl. Angriffs wahrscheinlich. Gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende gewaltige Feuerleistung kündigten einen neuen großen Durchbruchversuch an.

Er endete mit einer blutigen Schlapp für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Freiherr Marschal kämpfenden Truppen haben in jähem Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre und Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Kieselstellung auf dem Südufer der Ancre. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewiesen.

Starke Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Saillly-Saillisset leitete Angriffe ein, die am Nordwestrand des Saint Pierre-Basillies verlustreich zusammenbrachen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Front des General der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich des Putna-Tales im Sargyno-Gebirge wiesen bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich von Reggen ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfont haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Ausbruch aus den Gebirgsengen in die Walachische Ebene ist trotz jähem Widerstandes der Rumänen von Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiu und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen. Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten.

Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova-Craiova erreicht. Südlich des roten Turm-Passes ist der Weg Calima-Nesti-Suici überschritten.

Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. Nov. 189 Offiziere 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Malensen

An der Dobrußafront Patrouillengefächte. Bei Silistria wieder lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212, nordöstlich von Cegel, Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Weltkrieg.

An der Sommefront müssen die Engländer wieder zu Atem kommen; die Anstrengungen waren doch ungewöhnlich groß und dazu recht verlustreich. So ist denn die Tätigkeit der Artillerie an der Ancre wieder in den Vordergrund getreten und sucht die deutschen Linien wieder müde zu machen, wie sie in 12 tägigem Feuer die Stellungen bei Beaumont-Hamel-Grandcourt zusammengeschoßen hat. Man staunt ordentlich über der unerschütterlichen Tatkraft und Willenskraft der Engländer, die es fertig gebracht haben, trotzdem ihnen im Frühjahr durch einen deutschen Flieger für 100 Millionen Mark Munition vernichtet wurde, solch unglaubliche Mengen von Munition aufzuspeichern, wie sie in dem Riesenkampf an der Somme, nötig geworden sind. Wenn man bedenkt, daß die Somme-Offensive vom 1. Juli mit einem achtwöchigen heftigen Geschützkampf eingeleitet wurde, der mit geringfügigen Unterbrechungen bei Tag und Nacht fortbauerte bis zum heutigen Tage, also schon mehr als 150 Tage, daß er sich häufig mehrere Tage, ja eine Woche lang zum wildesten Feuer steigerte; wenn man ferner in Betracht zieht, daß in diesem Kampfe Tausende von Geschützen, vielfach allerhöchsten Kalibers, zur Verwendung kommen, so wird man ungefähr einen Maßstab bekommen für die Arbeit jeglicher Art, die in der Anhäufung eines solchen Riesenmaterials liegt. Mit Bedenken und Strupeln haben sich die Engländer dabei nicht beschwert; für sie kam es darauf an, das Ziel zu erreichen, und es ist nicht richtig, bestreiten zu wollen, daß sie es tatsächlich erreicht haben, soweit das überhaupt in ihrer Macht lag. Es wird aber nun auch wohl niemand mehr geben im Deutschen Reich, der bezweifelte, daß der Kampf, der seit 25. Juli bzw. 1. Juli an der Somme wütet, rüchziger schon früher, und zwar auf dem Wasser oder unter dem Wasser ausgefochten worden wäre, durch unsere Tauchboote, die es in der Hand hatten, die Munitionsbeschaffung zu verhindern oder zu erschweren. Wenn nur ein Viertel oder ein Zehntel davon weniger hätte gelandet werden können, dann wäre die Sommeschlacht jetzt wohl vorbei, oder sie hätte nicht die Höhe erreichen können. — Nun, Verkauft ist hier nicht mehr nachzuholen und geschehen ist geschehen. Wenn aber unsere großen Heerführer und ihre todesmutigen Truppen dennoch den mit unerhörten Kampfsmitteln

ausgestatteten Feind so lange schon, obgleich in der Mindezahl befindlich, festzuhalten vermochten, wenn nicht nur der beabsichtigte Durchbruch vereitelt wurde, sondern wenn die „Zermürbung“ jetzt den Angreifer selbst bedroht, so können wir dafür nicht Worte des Dankes genug finden und wir wollen das Gefühl der Dankbarkeit auch gerne dann zum Ausdruck bringen, wenn es gilt, unsere Kämpfer draußen in der Winterkälte durch eine Weihnachts-gabe zu erfreuen. Dazu bietet sich durch die öffentlichen Sammlungen die beste Gelegenheit.

Im Hafen von Archangel, dem nordischen Hafen Rußlands, fand am 8. November eine Explosion auf dem russischen Dampfer Baron Driesen, der mit Munition beladen war, statt. Darauf sollen noch einige andere Dampfer, auch englische in die Luft gestiegen sein. Durch die Explosion wurde eine große Feuersbrunst am Lande hervorgerufen, der verschiedene Warenspeicher zum Opfer fielen. Die Zahl der Toten wird auf 530 angegeben, darunter 11 russische und 5 englische Marine- und Artillerieoffiziere, etwa 600 Personen sollen verwundet sein. Es verlautet, der englische Dampfer sei von einem deutschen Tauchboot torpediert worden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 18. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht war an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

Flugwesen: Die französischen Geschütze zwangen zwei Flugzeuge, in ihren Linien zu landen, das eine vorgestern südlich Arras, das andere bei Roubaix. Die Flieger wurden in Gefangenen gemacht. Im Laufe des gestrigen Tages lieferten französische Flugzeuge in der Gegend von Amiens Kämpfe, in deren Verlauf Heurtaug sein dreizehntes und Quynemer sein 11. Flugzeug abschloß. Im Laufe der Nacht wurden mehrere Beziehungen ausgeführt, hauptsächlich auf dem Bahnhof und Fabriken an der Alzette in Luxemburg und auf Flugzeuge, Eisenbahnanlagen in Tergnier. Es wurden mehr als 1500 Geschosse abgeworfen.

Abends: Außer lebhaftem Artilleriekampf nördlich der Somme in der Gegend von Saillisset ist von der ganzen Front nichts zu melden.

Flugwesen: Der Fliegerhauptmann Beauchamp flog heute morgen 8 Uhr auf, richtete sein Flugzeug nach München kam gegen mittag über dieser Stadt an und warf mehrere Bomben auf den Bahnhof als Vergeltung für das Bemühen der deutschen Luftschiffe, die in den letzten Tagen von den Deutschen ausgeführt worden war. Er landete dann in Santa Dona di Piave (Italien), 20 Kilometer nördlich von Venedig, nachdem er die Alpen überflogen und eine Strecke von 700 Kilometern zurückgelegt hatte.

Orientarmee: Auf dem linken Ufer der Struma haben englische Truppen ihren Vormarsch fortgesetzt und das Dorf Kavakli genommen. In der Gegend des Doliran-See auf beiden Seiten heftiger Artilleriekampf. In der Gegend der Cerna geht die Offensive der französisch-serbischen Truppen mit vollem Erfolg weiter. Auf dem rechten Ufer des Flusses haben die Serben in der Richtung Gramista ernsthaft Fortschritte gemacht, während im Flußbogen eine ihrer Divisionen nach erbittertem Kampf eine Anhöhe nördlich von Izoen nahm. Drei Gegenangriffe des Feindes in dieser Gegend wurden abgewiesen. Weiter westlich rückten französisch-serbische Truppen in der Richtung von Sarajak weiter vor und griffen die Klosterhöhen an, die sie nach einem für den Feind verlustreichen Kampf besetzten. In der Gegend nördlich von Kraljica bemächtigte sich unsere Kavallerie Negotins. Bei den Kämpfen am 15. November haben wir an dieser Front 400 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre, sowie eine 15 Zentimeter-Haubitze erbeutet.

Belgischer Bericht: Große Tätigkeit der Artillerie an der belgischen Front südlich von Neuport und gegen Dymuiden und Bössinghe.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 18. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir berichten unsere Front bei Beaumont längs des nördlichen Ufers der Ancre aus. Schwere feindliche Beschießung von Beaumont und Beaumont-Hamel. Gestern nachmittag veranlaßte uns ein starker feindlicher Gegenangriff, einen Teil des Geländes, das wir am 14. November bei der Butte de Warlan-court gewonnen, anzugeben. Wir unternahmen zwei erfolgreiche Heberfälle auf feindliche Laufgräben nördlich von Walverghen. Wir machten Gefangene und fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu.

Abends: Südlich der Ancre nichts zu melden, abgesehen von einem feindlichen Geschütze, besonders in der Gegend von Beaumont. Die Gesamtzahl der gemachten Gefangenen beträgt 6100. Unser Flugwesen führten erfolgreich Beschießungen der feindlichen Linien und Verbindungen aus und brachten Bomben und Maschinengewehre gegen feindliche Quartiere und Flugplätze zur Anwendung.

Saloniki: Wir nahmen Barakli und vertrieben den Feind wieder aus den Dörfern Procnik und Kuml. Wir machten 31 Gefangene, erbeuteten ein Maschinengewehr und fügten dem Feind schwere Verluste zu.

Der Krieg zur See.

London, 18. Nov. Die Admiralität teilt über den im französischen Bericht vom 25. Oktober erwähnten Luftangriff, bei dem 11 Marineflugzeuge in Begleitung von 5 französischen Flugzeugen die Hänger Werke von Hagendingen mit Bomben belegt hatten, mit, daß sie nunmehr einen vollständigeren Bericht erhalten habe, aus dem hervorgehe, daß bedeutender Schaden verursacht worden ist. Das Ziel bestand darin, die Hochöfen und Stahlwerke in die Luft zu sprengen und hatte daher vom Marinestandpunkt aus besonderes Interesse, da der dort erzeugte Stahl zur Herstellung schwerer Geschütze dient. Nach den Berichten der Flieger waren nach dem Abwurf der letzten Bomben nur noch zwei Fabrikmüster unbeschädigt. Ist es daher auch möglich, daß ein Teil dieser Fabriken in kurzem wieder arbeitsfähig ist, so wird der größere Teil des Werkes doch für eine beträchtliche Zeit gestört sein.

Kopenhagen, 18. Nov. „Politikens Tidning“ als Naalmo: Der Delfingborger Dampfer „In-a“, der von Archangel am 2. Oktober abgegangen ist, hat den schwedischen Bestimmungen noch nicht erreicht. Daher wird angenommen, daß er mit Mann und Maus untergegangen ist. Der 2300 Tonnen große Dampfer hatte 20 Mann Besatzung.

Die Lage im Osten.

Der rumänische Tagesbericht.

WTB. Bukarest, 18. Nov. Amtlicher Bericht von gestern Nord- und Nordwestfront: An der Westfront der Moldau sind die Kampfhandlungen, die gestern begonnen worden waren, durch schlechtes Wetter unterbrochen worden. Wir machten Gefangene. An der Nordfront von Munteui bis Predelus keine wichtigen Kampfhandlungen. Im Prachova-Tal heftige Artillerie- und Infanterieangriffe des Feindes, besonders auf dem linken Ufer. Unsere Truppen wiesen die Angriffe ab

und behaupteten ihre Stellungen. In der Gegend von Pragos-lauke griff der Gegner im Laufe des Tages und nachts heftig an. Es kam stellenweise zum Bajonettkampf. Der Gegner wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Im Altal griff der Gegner wiederum heftig an und zwang uns, auf Teneulesi ein wenig zurückzugehen. Im Jital haben wir uns in der Richtung auf Stephaniski ein wenig zurückgezogen. Wir griffen auf der Fläneln an und schlugen den Feind mit großen Verlusten für ihn zurück. In der Cerna schwache Artillerietätigkeit. — Südfront: An der Donau Infanterie- und Artilleriegefecht. Unsere Artillerie beschloß wirksam Aufschuk. In der Drobrudsch nichts Neues.

Neues vom Tage.

Sorgen wegen der deutschen Zivildienstpflicht.

London, 18. Nov. „Daily Express“ wird aus Paris gemeldet: Die Alliierten verlieren keine Zeit, auf das deutsche Massenaufgebot zu antworten. Nach Informationen aus amtlichen Kreisen wird auf der Konferenz der Alliierten, die jetzt in Paris tagt, über Maßregeln als Antwort auf Deutschlands Kräfteanpannung beraten. Diese können in militärische und wirtschaftliche eingeteilt werden. Asquith und Briand beraten aber die diplomatische Lage, während Lloyd Georges und Thomas die Munitionsfrage und die militärischen Chefs der alliierten Länder regelmäßig die militärische Lage besprechen. Die wirtschaftlichen Maßregeln sind, wie verlautet, bereits durchgesprochen.

Kohlennot in Frankreich.

Paris, 18. Nov. Die Kohlennot nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Die Verfügungen der Regierung, durch die die Bekämpfung in den Gatt- und Privathäusern außerordentlich eingeschränkt wird, um die Kohlen für die Munitionsindustrie zu sparen, wird um so drückender empfunden, als nun auch das Heizmaterial für die Privathaushaltungen verkürzt werden soll. Die Preise der englischen Kohlen sind weiter stark gestiegen.

Nicht mehr Herr im eigenen Hause.

Kopenhagen, 18. Nov. Der Handelsverkehr zwischen Dänemark und der zu ihm gehörigen Insel Island ist von England fast ganz verboten worden. Nach längeren Verhandlungen ist es der dänischen Regierung nun endlich gelungen, die Freigabe von 2000 Ballen Wolle und einer Anzahl Häute, die auf Island für Dänemark lagern unter der Bürgschaft zu erwirken, daß nichts davon nach Deutschland kommt. Dagegen hat England die Ausfuhr von Fischen und Hammelfleisch aus Island noch nicht gestattet.

Die Forderungen der Entente in Griechenland.

Bern, 18. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Athen: Die Forderungen der Entente lauten, wie er aus zuverlässigen Mitteilungen amtlicher Kreise erfahren habe: 1) Schaffung einer neutralen Zone von 5 Kilometer Tiefe zwischen den griechischen venetischen und königstreuen Truppen, die über die Grenze Alt-Griechenlands hinaus von Vithorori bis Koriza und südlich von Grevena sich erstrecken soll. Die Zone soll ausschließlich von französischen Truppen besetzt und unter den Besatzungszustand gesetzt werden. 2) Die Verbündeten wollen frei über die Eisenbahn, die von Jea in der Bucht Korinth nach Larissa und Saloniki führt, verfügen, um die Truppen und das Kriegsmaterial zu transportieren. Starke französische Truppenabteilungen werden die Linie bewachen. 3) Die griechische Regierung muß alles Kriegsmaterial und Munition den Alliierten ausliefern und darf nur so viel behalten, als für den Friedensbestand des Heeres angängig ist. — Der Berichterstatter meldet weiter, man spreche von der wahrscheinlichen Demission des Kabinetts, falls die Forderungen erfüllt werden müßten.

Die Teilung Griechenlands.

London, 18. Nov. Das Reutersche Bureau erzählt, es sei Grund vorhanden, zu glauben, daß der letzte Vorschlag der Ententemächte über die Festsetzung der Grenze zwischen den Zonen der königlichen und der nationalistischen Regierung in Griechenland in einer für alle Teile annehmbaren Weise geregelt werde. Sowohl König Konstantin, als auch Venizelos wünschten, daß irgend eine solche Lösung gefunden werde, um die weiteren Möglichkeiten eines Zusammenstoßes zu vermeiden. Die Verhandlungen zwischen der königlichen und der nationalistischen Regierung würden unter Vermittlung der Alliierten weitergeführt. Der Vorschlag sei grundsätzlich angenommen worden und es sei nur noch die geographische Teilung vorzunehmen. (Wer jetzt noch nicht glaubt, daß der Bierverband es wirklich gut mit Griechenland meint, dem ist nicht mehr zu helfen. Mehr kann England doch nicht tun, als dem Königreich, das sich nach dem Kriege vielleicht an die Zentralmächte anschließen möchte, durch Abnahme der wichtigsten Gebiete und Abschneuerung von den Zentralmächten die Last der Verwaltung zu erleichtern. D. Schr.)

Newport, 18. Nov. In Kanada sind die „Hearstblätter“ verboten worden.

Beirut, 18. Nov. Das Kriegsgericht der vierten türkischen Armee in Aleppo hat Hussein Kemal Pascha, der sich (von den Engländern) zum Bischof und dann zum Sultan von Mesopotamien ausruhen ließ, in Abwesenheit zum Tode verurteilt, weil er einen Bestandteil des türkischen Kaiserreichs unter fremde Herrschaft stellte. Das Urteil ist vom Sultan bestätigt worden.

Militarismus in Indien.

London, 18. Nov. Im Unterhaus wurde angeregt, auch in Indien die allgemeine Dienstpflicht einzuführen. (Ob die Indier sich das gefallen lassen werden?)

Neues vom Tage.

Der neue Vorstand des Feld-eisenbahnwesens.

Berlin, 18. Nov. Oberstleutnant Febr. v. Odershausen, vom sächsischen Generalstab, ist unter Beförderung zum Oberst zum Chef des Feld-eisenbahnwesens ernannt worden.

Berlin, 18. Nov. Eine Vorlage des preussischen Eisenbahnministers bewirkt die Einschränkung der billi-

geren Ausnahmetarife für Eisen und Kohle besonders nach den Küstenplätzen, wo seither der Wettbewerb der englischen Kohle in Frage kam.

Paris, 18. Nov. Hier soll eine neue Besprechung von Vertretern des Bierverbands stattfinden, die bezweckt, Maßregeln zu ergreifen, um der deutschen Bierindustrie entgegenzutreten.

Die Antwort der Schweiz.

Bern, 18. Nov. Auf die Forderung des Bierverbands, daß die Schweiz keine Waren mehr nach Deutschland ausführen dürfe, die Bestandteile von Rohstoffen enthalten, die durch Vermittlung der Bierverbandsstaaten bezogen oder die mit Maschinen hergestellt seien, die mit Bierverbandsöl geschmiert werden, hat der Bundesrat eine ablehnende Antwort erteilt. Die Schweiz hätte sich mit dem Eingehen auf solche unverkäufliche Rohheiten nur lächerlich gemacht und sich wegen des Bezugs von Eisen und Kohlen aus Deutschland arg in die Kesseln setzen können. (D. Schr.)

Die „Deutschland“ beschädigt?

London, 18. Nov. Das Neutische Bureau meldet aus New-London: Das Handelsboot „Deutschland“ kehrte um 5.15 Uhr früh in den Hafen zurück, da sie mit dem sie begleitenden Schlepper zusammengestoßen war, der sank. Sieben Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigung der „Deutschland“ ist nicht festgestellt. (Nun wird eine neue englische Hege losgehen: man sehe, daß die unter Wasser fahrenden Boote die Schifffahrt gefährden. Das wäre für gewisse Neutrals dann ein Fingerzeig. D. Schr.)

Beschränkung der Ernährung in England.

London, 18. Nov. Die neuen gestern abend veröffentlichten Bestimmungen über die Lebensmittel ermächtigen das Handelsamt, den Verbrauch jeden Nahrungsmittels zu beschränken, die Fabrikation und Erzeugung und die Art der Verfertigung des Publikums zu regeln, außerdem Schritte zur Fortsetzung von Höchstpreisen, zur Beschlagnahme von Vorräten, zur Eingehung von Angaben betreffend Bestände, Kontrakte, Kosten usw. zu tun.

London, 18. Nov. Die „Times“ erzählt aus Sydney, daß dort Wolle im Werte von 15 Mill. Mt. auf die Verfrachtung nach England, Frankreich und Japan wartet, aber nicht verschifft werden könne, weil infolge des Beraarbeitsstreiks keine Kohlen vorhanden sind.

Vermischtes.

1000 Mark Geldstrafe und Amisenthaltung. In Mühlhausen i. Th. wurde, nach dem B. T., der Direktor des Lehrerseminars zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er große Vorräte von Eiern und Fleischwaren gehamstert hatte und sie bei der Aufnahme verschwendete, ferner wurde er des Amtes enthoben.

Auch nicht ideal. In München wurde ein Mensch wegen Betrugs und Heiratschwindels schon schwer mit Zuchthaus bestraft, als er im Begriffe stand, einige Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln an einen Kaufmann in Schwelm (Westfalen) abzugeben, die als „Seifenpulver und Schmierseife“ angegeben waren. Dieser Kaufmann ist in seiner Heimat Mitglied der Kriegspreisprüfungsstelle. Das seit längerer Zeit betriebene Geschäft umfaßt Waren im Betrag von mehreren hunderttausend Mark, die in München und auf dem Lande auf gekauft und mit großer Preissteigerung weiterverkauft wurden. Bei dem Unterhändler wurden 28000 Mark beschlaggenommen, worunter sich viel deutsches und französisches Gold befand. Eine Anzahl von Agenten und Unterhändlern, die im Auftrag der beiden tätig waren, sind bereits festgesetzt und sehen mit jenen einer schweren Bestrafung entgegen.

Man sollte es nicht glauben. Auf dem Friedhof in Briesen (bei Potsdam) ist dieser Tage ein Einbruch in das Erbgrabnis des Oberpfarrers Jung verübt und das Grab des dort beigesetzten Leutnants Jung, des aus dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes des Geistlichen, erbrochen und aus demselben die Uniform, Degen, Helm und die Ehrengeweihe, darunter das Eisener Kreuz, gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß drei neun- und zehnjährige Jungen die Täter sind. Die Beute hatten die Jungen in einer Höhle vergraben.

Das Geschäft des schwedischen Ueberseetrastes. Die T. O. The Oversea Export Co. in Stockholm, die vor einigen Jahren mit einem Aktienkapital von nur 250000 Kronen gegründet wurde, erhöht jetzt wegen des stark angewachsenen Geschäftsumfanges ihr Kapital auf 3 Millionen Kronen. Das bedeutet eine Verzwofsfachung. Die Gesellschaft betreibt Einfuhr- und Ausfuhrhandel. Ausfuhrhandel hauptsächlich mit Stahl, sowie Holz und Zellulose. Sie hat auch mit Erfolg einen direkten Warenimport eingerichtet. Vorläufig hat die Gesellschaft in folgenden Ländern und Plätzen Zweigstellen errichtet: China, Japan, Südafrika, Australien, Buenos Aires, Rio de Janeiro, Pernambuco, Las Palmas, Teneriffa.

Der Aufstieg. In der Hamburger Bürgerschaft (Landtag) ist ein Antrag eingebracht worden, den Senat zu ersuchen, zur Vorbereitung begabter Volksschüler für die Realschulen zwei Vorbereitungsklassen zu errichten und nötigenfalls den Schülern Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit zu gewähren.

Bestrafung. Das Kriegsgericht von Chalons an der Marne hat den Champagnerfabrikanten Gondin, Mitbesitzer der Seifenfabrik Heidsieck, zu 5 Jahren Gefängnis und 20000 Fr. Geldstrafe verurteilt, weil er sich Ende 1914 mit dem Vertreter seines Hauses in Buenos Aires wegen Lieferung von Champagner nach Deutschland und Oesterreich verständigt haben soll.

To-Whit-Engländer. In der englischen Zeitschrift „Minerally Century“ mütet ein gewisser Herr J. Ellis Barker gegen die Deutschen und bringt Vorschläge, wie ihnen nach dem Kriege ihre wirtsch. Besitztümer, Kohlen- und Eisenerzgruben, genommen werden könnten usw. In der „Köln. Ztg.“ wird nun nachgelesen, daß J. Ellis Barker vor wenigen Jahren noch in Köln lebte und damals Dr. Elybacher hieß. Zu jener Zeit nahmen viele Engländer an dem Herrn Elybachers Anstoß, weil er damals schon, obgleich deutscher Staatsangehöriger und in Deutschland lebend, in englischen Zeitschriften den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland in der gefährlichsten Weise predigte.

Speisewagen bei der Straßenbahn. Die Stadt Münster in Westfalen dürfte wohl die erste Stadt sein, die bei der Straßenbahn Speisewagen eingeführt hat. Man bedient sich ihrer dazu, das in einer Großküche hergestellte Essen in zweckmäßiger Weise zu verteilen. Es wurden hierzu besondere Anhängerwagen eingerichtet. An den Langseiten dieser Wagen sind an Stelle der Sitzbänke vier Behälter, die je 250 Liter Speisen fassen, so aufgestellt, daß das Wageninnere durch die Reihe der Behälter in zwei Teile geteilt ist. Dadurch bleibt auf jeder Seite ein 1/2 Meter breiter Gang, der auf je eine Schiebertür der Stirnwand ausmündet. Bei der Essenausgabe stehen die Verteilerinnen in dem einen Gang, wähl. ab das Publikum, das beim Bestellen der einen Platte in dem anderen erhält, den Wagen auf dem zweiten Gang durch, dort, dabei die Speisen in Empfang nimmt und von der gegenüberliegenden Seite des Wagens verläßt. In Münster sind fünf derartige Wagen vorhanden. Sie werden in einer Zentralküche mit Speisen gefüllt und dann nach den verschiedensten Teilen der Stadt gefahren.

Gasgefüllte Wotan Lampen



Man verlangt ausschließlich Wotan G bei den Elektrikern und Installateuren.

In Widdbad zu haben bei Eugen Schenk, Installationsgeschäft.

Kriegschronik 1915

20. November: An der Westfront hellenweise lebhaftere Kämpfe. — In Serbien, Slonien und Kroatien sind von unseren Truppen befreit. — 2800 Serben wurden gefangen genommen. — Die bulgarischen Truppen sind in Monastir eingezogen. — Die Kämpfe im Sarajewo und bei Toderdo dauern an; die Italiener wurden überall zurückgeschlagen. — Die Serben sind aus ganz M. Serbien vertrieben. — Kämpfe bei Ari Durum und Seddul Bahr. — Das jugoslawische Kabinett ist zurückgetreten.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 18. Nov.** Wie wir hören hat Brin Max der hiesigen Goldbankstelle eine sehr beträchtliche Zahl von wertvollen Gegenständen abgeliefert und zwar im Betrag von über 5 500 Mt. reines Gold. Im Monat Oktober wurden von der Karlsruher Goldbankstelle für abgelieferte Gegenstände insgesamt 78 138 Mt. ausbezahlt. An diesem Betrag sind beteiligt die Hauptstellen Karlsruhe mit 70 592 Mt. und die Nebenstellen Bretter mit 806 Mt., Bruchsal mit 3 596 Mt. und Ettlingen mit 3 142 Mt.

(-) **Karlsruhe, 18. Nov.** Die städt. Gutsverwaltung, die mit einem Aufwand von mehreren hunderttausend Mark ins Leben gerufen worden ist, verfügt jetzt über 365 Kühe, die täglich 2000 Liter Milch liefern, ferner über 1200 Schweine, mehrere hundert Enten, Gänse und Hühner. Für die Milchversorgung der Stadt müssen 6000 Milchkannen im Wert von ungefähr 120 000 Mt. angekauft werden.

(-) **Mannheim, 18. Nov.** Der Stadtrat hat beschlossen, die Kundenliste nunmehr, abgesehen von Brot und Mehl, auf alle dem Kartenzwang unterliegenden Lebensmittel auszudehnen. Weiter wurde beschlossen, dem Bürgerausschuß eine Vorlage zu unterbreiten, in welcher die Beschaffung von 10 vierachsigen Anhängerwagen für die Straßenbahn mit einem Aufwand von 195 000 Mt. und von 60 neuen Triebwagen und Ausrüstungen in Höhe von 467 000 Mt. angefordert wird. — Der Vorstand des Verbands der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und der angrenzenden Industriebezirke hat dem Mannheimer Mütter- und Säuglingsverein die Summe von 20 000 Mark gestiftet.

(-) **Freiburg, 18. Nov.** Der außerordentliche Professor der mittelalterlichen und neueren Geschichte Dr. Bigener, der zurzeit im Felde steht, hat einen Ruf an die Universität Gießen erhalten.

(-) **Friburg, 18. Nov.** Einem auswärtigen Herrn, der von einer Einkaufsreise anscheinend aus dem Allgäu kam, wurde im hiesigen Bahnhof ein Paket mit 30 Pfund Butter abgenommen.

(-) **Kedarhausen, 18. Nov.** Auf Anordnung des Mannheimer Kommunalverbands wurden hier einige 100 Ztr. Kartoffeln beschlaggenommen und nach der Stadt Mannheim gebracht.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 18. Nov.** (Die Meyer und ihr nicht genügenden Fleischpreise.) Die Meyer wollen, nachdem ihre Eingabe an die Landesverorgungsstelle wegen Erhöhung der Fleischpreise kein Ergebnis zeitigt hat, die Ladenverkaufspreise für Rind- und Ochsenfleisch von 1,80 Mt. auf 2 Mt. erhöhen. Im Interesse des Gewerbes verlangen sie andererseits eine Einschränkung des städtischen Schlächterbetriebs derart, daß nur an Arbeiterfrauen, nicht aber auch an andere Personen Fleisch von der Stadt aus abgegeben werden soll.

(-) **Gmünd, 18. Nov.** (Biereinschränkung.) Die hiesigen Brauereien geben in den Zeitungen bekannt, daß sie vom 20. November ab infolge der geringen Lieferung von Gerste nur noch 50 Prozent der im gleichen Monat des Vorjahres bezogenen Biermenge liefern können.

(-) **Dehringen, 18. Nov.** (Im Zeichen der Kriegszeit.) Im „Hohenloher Bot.“ veröffentlicht das Schuttschreibenamt Harsberg folgende Anzeige: Aus einer unglücklichen Familie sind folgende Kinder in Kost und Pflege zu vergeben: 3 Knaben im Alter von 7, 9 und 11 Jahren, 3 Mädchen im Alter von 3, 4 und 5 Jahren. Die Kinder sind gut erzogen und fleißig. Liebhaber werden auf Donnerstag, den 23. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr aufs hiesige Rathaus eingeladen.

(-) **Gerabronn, 18. Nov.** (Brand.) Während in der Scheuer des Gastwirts und Gutsbesizers Lentner in Boffendorf mit der Dreschmaschine gedroschen wurde, fing einer vor der Scheuer aufgeschichteter Strohhäufen auf bis jetzt unaufgeläute Weise Feuer. Ehe man sich versah, stand die große Scheuer in hellen Flammen und brannte mit den großen Futter- und Getreidevorräten vollständig nieder. Ein wertvoller Fahren und ein Muttererwein mit 18 Jungen sind mitverbrannt.

(-) **Freudenstadt, 18. Nov.** (Der Winter naht.) Heute früh hat nach einem beträchtlichen Rückgang der Temperatur Schneefall eingesetzt. Die Schneedecke beträgt 3 Centimeter.

(-) **Von der württ.-badischen Grenze, 18. Nov.** (Krautpreise.) Von Pforzheim wird berichtet: Als vor ein paar Wochen die preussische Militärverwaltung teilweise das Kraut beschlagnahmte und als die württembergische Zufuhr hierher gesperrt war, stürzten sich die Leute hier unsinnig auf alles irgendwie zu erreichende Weißkraut zum Sauerkrauteinschneiden. Am Güterbahnhof wurden Krautfsendungen gerabezu gestürzt und man beschaffte auch württembergischen Krautbauern, die nachts über die Grenze fuhren, gern 6, 7, ja bis zu 10 Mt. den Zentner ohne Ansehen der Güte. Jetzt, nachdem die Hemmnisse aufgehört haben, sind die Preise auf 4,20 Mt. gesunken. Ja, vom letzten Markt mußten einzelne Krautbauern, die vom Wald herabgekommen waren, mit unterkauften Waren wieder heimfahren.

(-) **Stuttgart, 18. Nov.** Obstmarkt. Der Obstgroßmarkt hat sich trotz Heraussetzen der Apfelpreise noch nicht erholt, die heutige Zufuhr war gering. Andere deutsche Großstädte haben zum Teil an das doppelte bis dreifache höhere Preise als Stuttgart. Der Absatz war flott, der Verkehr blieb in ganz annehmbaren Formen.

Auf dem Gemüsemarkt war die Zufuhr in kürzester Zeit geräumt, man spürt, daß das Angebot schwächer wird. Der plötzlich eingetretene Frost veranlaßt die Inanspruchnahme der jäherrischen Kräfte für die Einwinterung.

Wirtschaftliches Wetter.

Der neue Luftwirbel hat die Wetterlage mit übercastender Schnelligkeit ins Gegenteil gewendet. Für Montag und Dienstag ist anfangs noch nachkaltes, dann aber etwas milderes und mit Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Lozales.

— **Rabatt auf Schuhwaren.** Nach einer Entscheidung des Reichsamts des Innern ist es durchaus zulässig, daß beim Verkauf von Schuhwaren im Kleinhandel auch bei Höchst- oder Richtpreisen Rabatt gegeben werde, denn die Höchstpreise beziehen sich nur auf die Grenze nach oben, während es jedem Verkäufer unbenommen ist, unter diesen Preis herunterzugehen. Daher ist auch die Verabreichung von Rabattmarken beim Schuhverkauf nicht zu beanstanden.

— **Mangel an Scheidemünze.** Verschiedentlich macht sich ein gewisser Mangel an Scheidemünze — es ist nicht an allen Orten gleich — fühlbar. Daher sollten solche Institute und Geschäfte, die Automaten oder Sammelbüchsen halten, diese häufiger als bisher leeren und den Inhalt der Reichsbank zuführen, die am besten in der Lage ist, die Scheidemünze in geeigneter Weise wieder in den Verkehr zu bringen. Ferner sollten Silber-, Nickel- und Eisenmünzen nicht zurückgehalten, sondern alsbald wieder zu Zahlungen verwendet werden.

Stuttgarter Richtpreise:

vom 18. bis 24. November.

Gemüse:		im Einzelhandel:	
	im	im	im
	1 Pfund	1 Pfund	5 Pfund
Zwiebel	11,75	15	75
Weißkohl (Rundk.)	4	5	25
Feldkohl (Sp.)	4,50	5	25
Kohlrabi	7	8	40
Wirsingkohl	5	6	30
Gelbe Rüben (lang)	7-8	8-11	40-50
Karotten (rund)	18-20	21-23	80-100
Kohl rüben (Bodenkohl)	3,50	4	20
Spinat	15	22	100
Tomaten (ausgewerkelt)	20-30	25-35	100-150
(halbpreise)	10-15	15-20	50-75
Kopfsalat	5-10	6-12	30-40
Endivienalat	6-12	8-15	40-60
Blumenkohl	15-20	20-30	80-100
Kohlrabi	10-20	14-25	50-100
Kohlrabi (Kopfkohl)	3-6	4-7	20-30
Reislich	5-12	6-14	30-40
Sellerie	6-14	8-16	40-60

Obst:

	50 Kg.	im Einzelhandel:
		0,5 Kg.
Beste Wintertafeläpfel	20-25	25-30
Gewöhnl. Tafeläpfel u. Kochäpfel	10-16	12-20
Feine Tafelbirnen	25-35	30-45
Gewöhnl. Tafelbirnen u. Kochb.	15-20	20-25
Hagenbuttenmark	70-80	80-100

Am'ische Freuden

Verzeichnis der am 1. Nov. bis 15. Nov. angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Rgl. Badhotel.

- Brucklacher, Dr. Herm. Wilh., Fabrikdirektor, Leutnant.
 (Groß-Anheim)
 Lampe, Dr. Dr. Karl, Rgl. württ. Hofjahnarzt
 Berlin-Wilmersdorf
 Seine, Dr. Wolfgang, Rechtsanwalt, Mitgl. d. Reichstags,
 mit Frau Gem.
 Berlin
 Köhlin, Dr. Albert, Major d. R.
 Ochsenhausen
 Lingnan, Dr. Oberleutnant
 Krummhorst
 Martin, Dr. Oberleutnant d. L., Rfm.
 Goppingen
 Müller, Dr. Dr. mit Frau Gem.
 Bad Em
 Nowortne, Dr. Alexander, Fabrikbesitzer
 Glandau i. S.
 Rankhoff, Frau B.
 Cassel
 von Spiegel, Freiherr H., Dr. Optm. d. L., Rgl. Oberförster
 Hagerloch

Struensee, Hr. Leutnant d. R.
 Thomae, Hr. G., Leutnant d. R., stud. rer. nat. Tübingen
 Weill, Hr. Dr. Ludwig, Regt. Arzt mit Frau Gem. Stuttgart
 Gehrmann, Hr. Joh., Fabrikdirektor mit Frau Gernsbach
Gasth. zur Eisenbahn.
 Löwengart, Hr. Isidor, Handelsmann
Hotel gold. Stern.
 Bluthardt, Hr.
 Hartmann, Hr. Hans
 Schluß, Hr. J.
Gasth. zum Hirschk.
 von Münchhausen, Freim. mit Bed.
Hotel Waisch.
 Albert, Hr. Joh. Architekt mit Frau Gem. Dillingen a. S.
 Böhl, Hr. Rm.

Bromberg
 Hofmann, Frau
 Neuchlin, Hr. Richard, B.-Feldwebel
 Reuthner, Hr. G., Unteroffizier
 Zimmermann, Frau
Hotel Post.
 Häutemann, Hr. Albert, Rm.
 Rädlein, Hr. Friedrich, Feldwebelleutnant
 Herzel, Hr. Rm. mit Frau Gem.
 Zwenge, Hr. Hans, Oberleutnant
Schwarzwald-Hotel.
 Deutesheimer, Hr. Heinrich, Brennereibesitzer und Küfermstr.
 Neustadt
In den Privatwohnungen:
 Ehr. Wagner, Schuhmacher.
 Hoyle, Hr. Ernst, Elektrotechniker
 Roßwälden

Geschwister Bott.
 Oberrotterbach
 Sey, Hr. Michael, Kommissionär
 Geschwister Fuchs.
 Trier
 Ohler, Hr. D., Telegr.-Assistent
 Villa Hohenstaufen.
 Stuttgart
 Schill, Hr. Emma
 Villa Tannenburg.
 Stuttgart
 Niedlinger, Hr. Friedrich
 Stuttgart
 Scherg, Hr. Fr.
 Wilhelm Weber, Haus Weber.
 " "
 Glatthaar, Hr. Jos., Gasnermeister
 Oberndorf a. N.
 Zahl der Fremden 13311.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in
 Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Zum drittenmal Weihnachten im Feindesland.

Wieder müssen unsere tapferen Truppen **Weihnachten im Felde** begehen, fern vom fröhlichen Heimatland, fern von den Lieben zu Haus.
Heißer Dank allen, die in unvergleichlicher Tapferkeit für uns bisher gekämpft und gelitten haben. Aber nicht nur Worten, mit der Tat wollen wir ihnen danken.
Deutsche Männer, deutsche Frauen, helft mit, **jeden einzelnen** Angehörigen würd. Truppenteile, Unteroffiziere und Mannschaften gleichermaßen, mit einer **Weihnachtsgabe** zu erfreuen. Denkt vor allem auch an die vielen, die niemand in der Heimat haben, keine forgende Mutter, keine liebevolle Gattin!
 Jedem einzelnen Mann soll eine tüchtig gleichmäßig ausgestattete **Weihnachtsschachtel** aus der Heimat durchs Rote Kreuz überreicht werden. Der Wert soll dem Betrag von mindestens 3.50 Mk. entsprechen.
 Unser S. A. Bezirk Neuenbürg soll die Fällung von 1300 solcher Schachteln übernehmen.

Die Pappschachteln werden vom Roten Kreuz kostenlos abgegeben und können von der Bezirksvertretung zur Fällung bezogen werden.

In Anbetracht der Schwierigkeit aber, bei der z. Bt. passende Geschenke zu bekommen sind, ist die Bezirksvertretung gerne bereit, gegen Einwendung von **mindestens 4.50 Mk.** eine Schachtel zu füllen. Durch Beifügen eines Grußes und der Adresse des Spenders könnte auch in diesem Fall das Persönliche der Gabe gewahrt werden. Im Interesse der Vermeidung der Unmöglichkeit wird die gemeinsame Fällung möglichst vieler Pakete vom Bezirksvertreter in Neuenbürg und seinen Hilfskräften am zweckmäßigsten sein.

Es wird gebeten, **möglichst bald**, längstens bis 20. November bei dem Unterzeichneten, bezw. bei den örtl. Vertretern (Pfarrer, Schultheiß, Lehrer) sich zur Übernahme solcher Weihnachtspakete mit Angabe der Anzahl oder am besten des entsprechenden Geldbetrags zu melden, damit rechtzeitig die gemeinsame Fällung beschafft werden kann.

Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß der Gedanke, auf diese Art unseren Truppen ein Zeichen der Liebe ins Feld zu senden wieder überall in unserem Bezirk freudige Aufnahme und tatkräftigste Unterstützung finden wird.

Außerdem sind für die Zeit vom **6.-11. Dezember** Opfertage fürs ganze Land angelegt zur Schaffung der von Tag zu Tag sich steigenden erforderlichen Mittel zur fortgesetzten Versorgung u. ferner Soldaten, Verwundeten, Gefangenen und ihrer Angehörigen mit Liebesgaben. Es werden Hausausstellungen stattfinden, wobei auch die kleinste Gabe herzlich willkommen ist.

Ein Teil des Ertrags dieser Opfertage ist für die **Weihnachtsgabe** an die würd. Truppen bestimmt.

Gewiß empfinden auch wir in der Heimat immer mehr die Folgen des Kriegs, die Teuerung und dergl. Aber dies alles darf uns nicht abhalten, die zu erfreuen und denen zu helfen, die draußen in der Hölle der Stürme ihre ständlich bereit sind, ihr Leben für Vaterland und Heimat zu opfern.

Neuenbürg, den 10. November 1916.

Der Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:
 Bezirkschulinspektor **Saumann.**

Von den uns vom Landesverein vom Roten Kreuz zur Fällung überlassenen Weihnachtsschachteln für unsere Feldgrauen sind noch mehrere nicht untergebracht. Wir bitten alle diejenigen, welche die Fällung einer oder mehrerer Schachteln in überreichem Maße bereit sind, sich spätestens bis **Dienstag, den 21. ds. Mts.** auf dem Rathaus zu melden. Die Fällung würde auch gemeinsam vom hiesigen Frauenverein des Roten Kreuzes im Auftrag der Einzelnen gegen die Bezahlung von 3.50 Mk. besorgt werden.
 Wildbad, den 17. November 1916.

Für den Hilfsauskunft:

Ev. Stadtpfarrer: Köbler.
 Kath. Stadtpfarrer: Rißler.
 Stadtschultheiß: Stoll. Eger.

Zuttermittel-Angebot.

- Angeboten werden:
- 400 Ztr. **Weizenkleie** (nur für Rindvieh u. Schweine), Preis ca. 9 Mk. per Ztr.
 - 204 Ztr. getr. **Sicktreber** (nur für Pferde), Preis ca. 16 Mk. 10 Pf. per Ztr.
 - 604 Ztr. **Zuckerrübschnitzel**, Preis ca. 13 Mk. 85 Pf. per Ztr.
 - 404 Ztr. **Häckselmelasse** (nur für Pferde), Preis ca. 9 Mk. 20 Pf. per Ztr.
 - 180 Ztr. **Schweinemischfutter** (für Zuchtschweine), Preis ca. 20 Mk. 60 Pf. per Ztr.
 - 12 Ztr. **Knochenkraftfutter** (für Schweine und Geflügel als Beifutter in kleinen Mengen geeignet), Preis ca. 20.60 Mk. per Ztr.
 - 380 Ztr. **Sesamkuchen**, lose (gutes Milchviehfutter und auch für Jungvieh geeignet), Preis ca. 20 Mk. 80 Pf. per Ztr.
 - 200 Ztr. **Getreidereste**, gemahlen, in Säcken (trocken gegeben eignet sich besonders zur Mäst von Ochsen, Stieren und Rühern), Preis ca. 20 Mk. 80 Pf. per Ztr.

Bestellungen auf diese Futtermittel können nur bei den Ortsvorstehern gemacht werden. Anspruch auf Futtermittel haben nur Selbstverbraucher. Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Auf Meie dürfen von Pferdebesitzern keine Bestellungen gemacht werden. (Vergl. oberamtliche Bekanntmachung im „Enztäler“ Nr. 260 vom 6. Nov. 1916.)
 Forstehende Futtermittel können bis spätestens Donnerstag, den 23. d. M. auf dem Meldeamt bestellt werden.

Wildbad, den 18. November 1916.

Stadtschultheißenamt: Stoll. Eger.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 28. ds. Mts.
 vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad im öffentlichen Aufstreich aus
 Stadtwald IV Abt. 10 f. Kelleloch
 8 Nm. buchene Scheiter
 65 " " Prügel II Cl.
 40 " " tannene Prügel II Cl.
 27 " " buchene und tannene Reisprügel
 Stadtwald III Sommerberg und IV Pinte
 3 Nm. buchene Prügel II Cl.
 147 " " tannene Prügel II Cl.
 2 " " tannene Reisprügel
 Stadtwald VI Regental, Abt. 7 Schöntann, Abt. 1-3
 54 Nm. Nadelholzprügel II Cl.
 5 " " Nadelholzprügel II Cl.
 Wildbad den 18. November 1916.
 Stadtschultheißenamt: Stoll. Eger.

Wildbad, den 20. November 1916.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel

Ernst Volz,

im Alter von 75 Jahren, durch einen Hirn Schlag gestorben ist.

Zur Rame der Hinterbliebenen:
 Der Bruder **Gottlob Volz.**

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Leichenhaus aus.

Das Kölner Wasser

von **Joh. Forchtenberger, Heilbronn**
 ein vorzügliches Mittel bei schwachen Augen
 die kl. Flasche 0,75 Mk.
 gr. Flasche 1,35 Mk.
 ist erhältlich bei
 Chr. Schmid u. Sohn,
 Friseur-, Parfümerie, Sportgeschäft, Photohdlg.,
 neben Hotel Deutscher Hof.

H. Forstamt Weibern in Wildbad. Beig.-Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 25. November, vorm. 9 1/2 Uhr in Wildbad im „Jägerhäusle“ aus Staatswald Abt. 27 Nord. Sulzhäusle u. Scheidholz aus den Abt. 6, 7, 13, 19, 20, 21, 26, 28, 30. Nm.: buch. Anbruch 50, Nadelholz-Anbruch 253, Nadelh.-Koller 3. Losverzeichnisse von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Schwarze

Frauen-Jacken

feines Tuch, gefüttert, halblang, verläufe ohne Bezug, Schein per Stück M. 33.

H. Schanz.

Heilt den Verwundeten! Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie

Ziehung garant. 2. Dez. 1916
 2185 nur bare Geldgewinne zusammen Markt
36000 Hauptgewinn Mk.
15000
 Lose zu 1 Mark,
 13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 35 Pf.
 Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur
J. Schweickert
 Stuttgart, Kurze 6.
 Fernsprecher 1921.

Ein tüchtiger Pferdeknecht

wird gesucht.
 Weibel, Rennbachbrauerei.

Empfehle in Röcken

zwei sehr gute Qualitäten zu M. 14 und M. 22, letztere für starke Figuren, ohne Bezug, solange Vorrat.
 D. Schanz.

Nähmaschinen

erklaßte deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Stüden eingerichtet
 Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.
 Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis
 Langjährige sachmännische Erfahrung.
 Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.
H. Riexinger,
 Messerschmiedmeister.

Böhlertätigkeits-Geld-Lotterie
 zu Gunsten des Stuttgarter Wöchnerinnenheims.
 Hauptgewinn 20000 Mk. Lose zu 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.
Rote Kreuz Geld-Lotterie
 Ziehung garant. 2. Dezember 1916.
 Hauptgewinn 15000 Mk.
Beringer-Heim Geldlotterie.
 Ziehung 2. Dezember 1916 garantiert unwiderruflich.
 Lose zu Mk. 1.10 11 Lose Mk. 11.10.
 Zu haben bei **E. W. Gott.**

Fritzes Fassboden-Glanz-Lacke

(Bernstein-Lackfarbe)
 in 12 Stunden trocknend, gut und haltbar.
Bohnermasse, nur in bekannter, guter Qualität.
Ideal-Stahlspähne, Schwämme, Messerputzschmirgel, Schnellglanz-Putzpulver, Otenwische, Gold- und Silberbronzen, sowie sämtliche Putz- und Bohnerbürsten empfiehlt
Drogerie Hans Grundner, Inh.: Herm. Erdmann.
 Versandfertige **Feldpost-Briefe**
 enthaltend
 Zaischenfläschchen mit Cognac, Arac, Rum empfiehlt
Hofkonditor Lindenberger.